

# Närrisches Gezocke im „Wett-Café Saure Sahne“

**Oberursel** (sth). Keine Sachertorte, kein gewöhnlicher Kaffee, nicht mal ein Glas Saft – dafür Cheesecake und Smoothies. Die Karte des „Wett-Cafés Saure Sahne“ bietet allherd Außergewöhnliches. Das sorgt zunächst für Unmut bei den Gästen, hätten diese doch lieber ganz klassisch bestellt. Dass es hier mitunter etwas anders zugeht, hätte sich das Paar jedoch denken können. Schließlich bildete das „Wett-Café Saure Sahne“ den Rahmen für den Start der neuen Kampagne des Kleinen Rats des Karnevalvereins Frohsinn. Und dieser ist seit jeher für die „etwas andere Fassenachts-show“ bekannt.

Närrisch Zocken im Wettbüro des Kleinen Rats – unter diesem Motto hatten die Karnevalisten zu ihrer Kampagneneröffnung am Freitag und Samstag geladen. Dem selbst gestellten Anspruch, „anders“ zu sein und eine außergewöhnliche Show zu bieten, wurden sie auch in diesem Jahr vollauf gerecht.

Nachdem im Prolog nicht nur das Café, son-

dern auch das dazugehörige Wettbüro eingeführt wurde (Quote 1:150 für den Meisterschaftsgewinn von Eintracht Frankfurt), folgte die Begrüßung durch Café-Inhaberin Claudia Chudaska, Wettbüroleiter Harald Neugebauer und Azubine Katharina Imfeld, die fortan moderativ durch den Abend führen. Was wäre eine solche Veranstaltung ohne Saalwette? Der Kleine Rat hat sich diesbezüglich eine hohe Hürde gesetzt: Niemand geringeren als Helene Fischer möchte er im Lauf der Sitzung auf die Bühne bringen.

## Wo ist Helene?

Bevor jedoch die Schlagerkönigin im Vereinshaus des Frohsinn auftaucht, begrüßen die Gäste zunächst Prinzessin Vanessa I. mit ihrem Hofstaat, sowie das am Freitagabend noch amtierende Kinderprinzenpaar aus Bommerheim, Prinz Marc I. und Prinzessin Lara I. Anschließend geht's ans Eingemachte, und

der Motto-Zusatz „Zirkus – Zocker – Zoff“ wird Programm. Michael Reuter und Harald Neugebauer widmen sich als Protokoller dem ganz normalen Wahnsinn im politischen Tagesgeschäft und arbeiten sich unter anderem am Brexit, den Errungenschaften unserer Bundesregierung („Ehe für alle? Was, wenn einer nicht will?“) und lokalen Themen wie bezahlbarem Wohnraum in Orschel ab.

Dann soll es bereits soweit sein: Helene Fischer wird angekündigt. Doch, nanu, wer ist denn das? Statt Helene steht plötzlich Howard Carpendale alias Jörg Steden auf der Bühne. Was soll's, singen kann der ja auch (nicht). Nach der Einlage berichtet Alexander Ruppel in seinem Vortrag von einem traumatischen Fußballerlebnis mit seinem Vater. Dieser hatte sich doch tatsächlich im Bayern-Trikot in den Gästeblock des Frankfurter Waldstadions gemogelt, um seiner heimlichen Unterstützung für die vom Sohn ungeliebten Münchner Ausdruck zu verleihen. Für den Sohnmann steht fest: Der erste Stadionbesuch mit seinem Alten war zugleich der letzte. Unterhaltsam geht es auch in der dritten Schulklasse des Orscheler Mundartgymnasiums zu. Unter Anleitung vom strengen Oberlehrer Otto Dummbabbler (Peter Wolff) geben sich die vier Schülerinnen alle Mühe, ihre Sätze formvollendet nach den hochkomplexen Regeln der hessischen Grammatik zu bilden. Lautstarke Wutausbrüche ihres Lehrers bleiben den Schulmädchen zu ihrem Leidwesen nicht erspart.

Dann, endlich soll sie da sein. Doch nein, schon wieder nichts, statt Helene performt nun Karel Gott alias René Albersmeyer, gemeinsam mit seinen Bienchen Andrea Unger und Gabi Racky. Immerhin hat der Kleine Rat

nicht nur gesangliche, sondern auch politische Prominenz geladen: Michael Reuter erklärt als Boris Johnson mit Originalfrisur, wie sich Orschel in nullkommanichts finanziell saniert: Den vierfachen Exit schläft er vor, „Oberursel first“ lautet das Motto. Weißkirchen solle an Frankfurt vertickt, Oberstedten den Bad Homburgern zugeschanzt werden. Hauptsache, der Deal steht bis Aschermittwoch!

Musikalisch sorgen die Nachteulen und nach der 33-minütigen Pause die Frohsinn-Sänger für Highlights und beste Stimmung im Saal. Erwähnenswert ist auch der Auftritt der Marktweweiber, die sich im Boot-Camp von Anführer Pancratio Lapata den Marsch blasen lassen. Nur eine Frage ist bis zum Schluss ungeklärt: Wo bleibt Helene Fischer? Nachdem sich das närrische Publikum in der zweiten Hälfte ein weiteres Mal verträsten lassen musste – diesmal in Person von Andrea Berg alias Kurt Rischke – wird es am Ende doch noch belohnt. Und das gleich zweifach: Das Männerballett der „Ambosse“ huldigt mit einer eigenen Helene im roten Glitzerkleid dem Schlagerstar, welchem im letzten Act gar noch ein Soloauftritt zukommt: Tini Steden, blondes Haar, ganz in gold, rundet den Abend nach viereinhalb Stunden mit „Atemlos“ ab und sorgt dafür, dass der Kleine Rat seinen Wett-einsatz doch noch einlösen kann.

Als zum Finale sämtliche an diesem Abend Aktive die Bühne nochmal gemeinsam betreten, ist es spät geworden. Hinter dem närrischen Publikum liegt eine unterhaltsame Sitzung, die angesichts der Dauer auch ihre Längen hatte. Der ausgelassenen Stimmung tut dies nach einer insgesamt gelungenen Kampagneneröffnung aber keinen Abbruch.



Was in Lehrer Dummbabbler in diesem Moment wohl vorgeht? Seinen Schülerinnen wollen die Regeln der hessischen Grammatik einfach nicht in den Kopf gehen. Foto: Theuner



„Schaut her, auch wir haben eine Helene Fischer!“ Bevor der Kleine Rat seine Wette einlösen kann, präsentieren „Die Ambosse“ eine eigene Version des Schlagerstars. Foto: Theuner